

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 48 (1986)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Im Dienste der Bauernfamilien  
**Autor:** Schweizer, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1081766>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

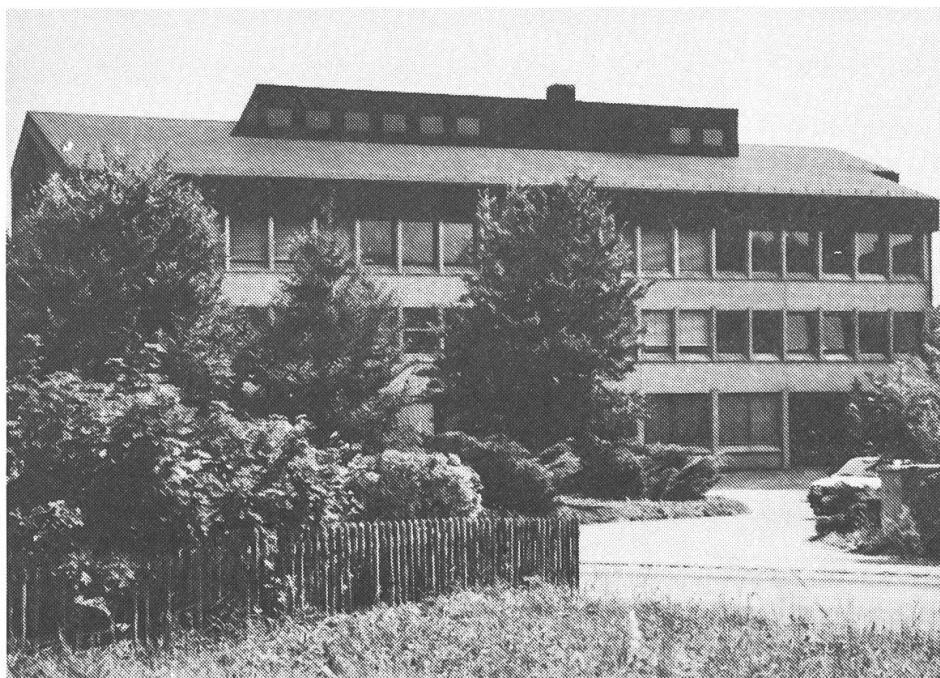
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau:

# **Im Dienste der Bauernfamilien**

Dr. Hans Schweizer, Direktor der LBL

**Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden überall in Westeuropa Beratungsdienste für die Landwirtschaft aufgebaut. Auch bei uns, in einem vom Krieg verschonten Land, erkannte man die Notwendigkeit, für die Bauern eine Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten und ihnen zu zeigen, wie die anstehenden Probleme gelöst werden können. Gemeint war nicht nur die grosse Bedeutung der Grundausbildung zur Bäuerin und zum Bauern, vielmehr drängte es sich auf, in dieser schnellebigen Zeit eine permanente Fortbildung anzubieten. Nicht alle Neuerungen konnten durch reine Information verbreitet und eingeführt werden. Die breitgefächerte Aufgabe erforderte ebenfalls neue Formen der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und in Beratungsgruppen. Neben der Produktionstechnik im Pflanzenbau und in der Tierhaltung lag das Schwergewicht der Aufgaben bis in die Mitte der Siebzigerjahre bei landtechnischen und wirtschaftlichen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Motorisierungs- und Mechanisierungswelle ergaben. Diese Entwicklung führte zu zahlreichen Gebäudesanierungen und Betriebsumstellungen in Richtung spezialisierter, leistungsfähiger Betriebe. Seither haben sich die Prioritäten verschoben: gefragt sind Kostensenkung, ökologische, naturnahe Produktion, Ausweichen in Alternativen und damit erneute Vielseitigkeit.**



Die Landwirtschaftliche Beratungszentrale in Lindau. (LBL).

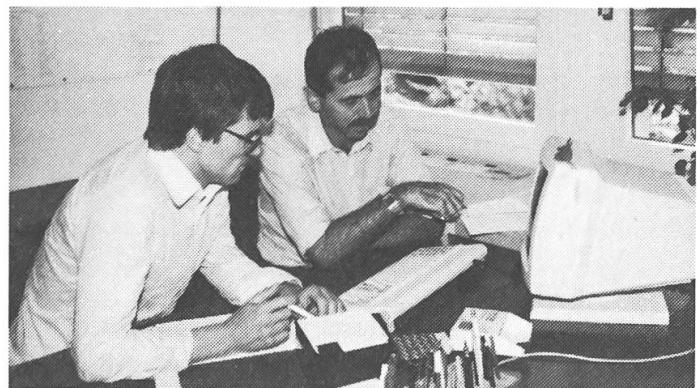
Im Jahre 1958 gründeten die Kantone und zahlreiche landwirtschaftliche Organisationen die Schweizerische Vereinigung zur Förderung der Betriebsberatung in der Landwirtschaft (SVBL). Diese betreibt seither mit namhafter Bundesunterstützung zwei Beratungszentralen, nämlich den Service romand de vulgarisation agricole (SRVA) in Lausanne für die französische Schweiz und für den Kanton Tessin, sowie die Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau (LBL) für die deutsche und rätoromanische Schweiz. Als zentrale Dienstleistungsinstitution hat sie die Aufgabe, Methoden für die Beratung zu entwickeln und die dazu notwendigen Unterlagen bereitzustellen. So entstand und entstehen Planungs- und Berechnungsmethoden wie zum Beispiel Dünger- und Fütterungspläne, Voranschläge für Betriebszweige und ganze Betriebe, aber auch regionale Erhebungen und Planungen.

Ein zweites grosses Aufgabengebiet ist die Aus- und Weiterbildung der Beratungskräfte und weiterer Kaderleute der Land- und Hauswirtschaft sowie der Landjugend. Die LBL führt jährlich um die 100 Kurstage durch, wobei die eigenen Fachleute durch Spezialisten anderer Institutionen, wie zum Beispiel der Forschungsanstalten ergänzt werden.

In einem dritten Aufgabenbereich finden wir die Informationen, die



Weiterbildungskurse an der LBL in Lindau. Die LBL organisiert jährlich über 40 Kurse für Beratungskräfte und landwirtschaftliche Fachkräfte mit grundlegenden und aktuellen Inhalten. (LBL).



Berater arbeiten mit dem Personal Computer (PC). Wie gut der PC die Arbeit der Beratungskräfte unterstützt, hängt von der Ausbildung der Benutzer und der Leistungsfähigkeit der Programme ab. (LBL)

auf schriftlichem Weg und in neuerer Zeit zunehmend mit elektronischen Medien wie Teletext und Videotex, verbreitet werden. Die LBL gibt monatlich zwei Fachschriften heraus, nämlich die Berater-Information und die Landjugend-Zeitung. Sie bedient auch andere Fachzeitschriften mit Beiträgen. Ebenso sind abonnierbare Datenkataloge und zahlreiche weitere Unterlagen laut «Hilfsmittelverzeichnis» jedem Interessent zugänglich.

Ein viertes Gebiet sind die Auswertungen und Verarbeitung von Erhebungen und Studien auf der Ebene Betriebszweig, Betrieb, Region oder Gesamtlandwirtschaft. Zu erwähnen sind hier Studien über neue Betriebszweige, Buchhaltungen, Betriebs-erhebungen im Berggebiet, Marktstudien und Erhebungen über hauswirtschaftliche Fragen.

### Neue Aufgaben für die Beratungszentrale

Nicht zuletzt hervorgerufen durch die ausgedehnten Umweltdiskussionen in unserer Gesellschaft befassen sich die LBL und die Beratungsdienste ver-

mehrt mit Ökologie. Zwar waren Qualitätsproduktion sowie ein sparsamer und zweckmässiger Einsatz von Produktionsmitteln und Hilfsstoffen schon immer Ziel einer guten Ausbildung und Beratung. Diese Fragen erfordern heute, auch unter dem Eindruck der Überschüsse, eine weit grössere Beachtung. So wird in allen Sachgebieten einer Produktions- und Wirtschaftsweise mit naturschonenden Methoden grosses Gewicht beigemessen. Es fanden Kurse und Tagungen statt über die Nitratfrage, über einen zweckmässigen Futterbau in höheren Lagen und über den Einsatz von Hofdüngern und Klärschlamm. Im Hinblick auf die Marktsättigung bei allen Hauptprodukten wie Milch, Fleisch, Brotgetreide sowie Früchten und Gemüsen suchten wir nach Möglichkeiten, sogenannten Marktnischen, die mit neuen Produktionen gefüllt werden können. Damit konnte einer begrenzten Zahl von Betrieben geholfen werden. Als Beispiele nennen wir die Mutter- und Ammenkuhhaltung, die Mastremontenproduktion, die Erdbeeren in höheren Lagen sowie die neueren Projekte «Kräuteranbau im Berggebiet», »Dam-

hirsche», «Milchschafe» und weitere Spezialproduktionen. Die Einführung solcher «Alternativen» erfordert neben gründlichen Marktstudien und Absatzverhandlungen meistens eine intensive Erarbeitung zweckmässiger Produktions- und Verarbeitungstechniken. Oft müssen gleichzeitig Sorten- und Rassenfragen bearbeitet werden, was jeweils gemeinsam mit Forschungsanstalten und Fachinstitutionen geschieht. Soweit es um gänzlich ungewohnte Be-wirtschaftungs- und Haltungsformen, Produkte und Verwer-tungsarten geht, sind auch mit gesetzgebenden Instanzen, Ämtern, Verarbeitungsbetrieben und Konsumenten intensive Ge-spräche zu führen.

Ein weiterer Trend ist seit Jahren im vermehrten Einsatz von EDV zu erkennen. Besonders seit die Personal-Computer (PC) in den kantonalen und regionalen Beratungsdiensten eingesetzt werden, ist der Ruf nach Programmen für die Beratung sprunghaft gestiegen. Heute stehen wir am Beginn eines vermehrten Einsatzes von PC's auf den Bauernbetrieben. Damit eröffnet sich ein neuer Aufgabenbereich für die Beratung.